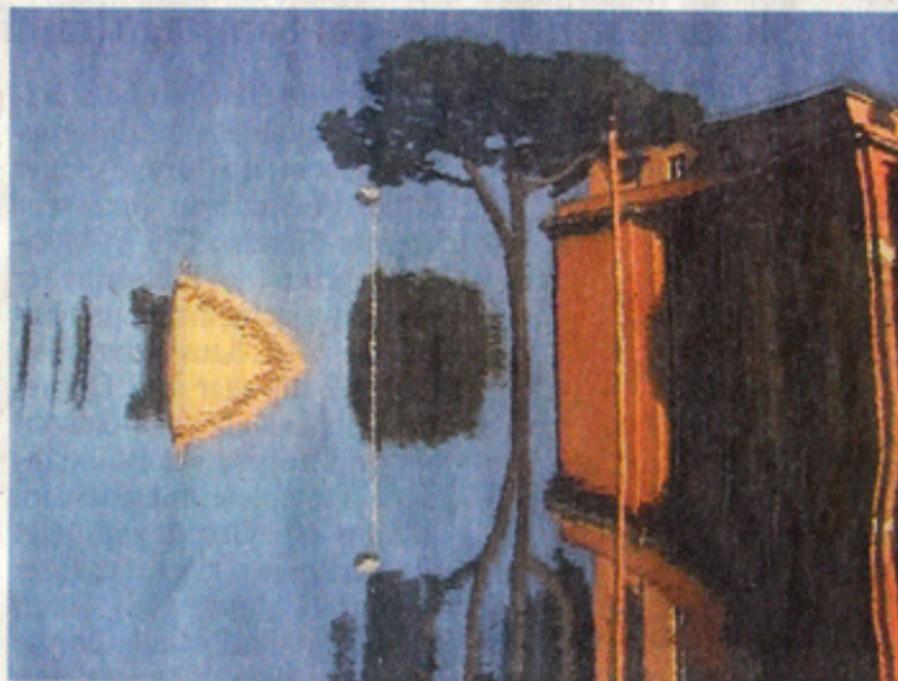


Sinn und Sinnlichkeit

Feinsinnig und gehaltvoll: Das Münchner Museum Villa Stuck zeigt die Schau „Christoph Brech – Passagen“

Poesie ohne faden oder schwülstigen Beigeschmack – das ist es, was Christoph Brech (45) in der Münchner Villa Stuck inszeniert. So komprimiert, feinsinnig und gehaltvoll, wie man es selten vorfindet. Es ist die Poesie des Alltags, die er in eine höhere Dimension hebt: durch Blickwinkel und Kontexte, die die Augen öffnen für die subtilen Bezugs- und Sinnnetze der Wirklichkeit. Brech übersetzt sie in Bilder und Filme, die sowohl die reinen Ästheten als auch die großen Nachdenker ansprechen. Dabei schafft er regelrechte Choreographien aus Filmen und Fotos. Zugvögel schreiben da in

Schwärmen ihre Ornamente in den Himmel. Auf einer Südwand ist ihre abgehobene Reise in die Wärme zu verfolgen, gefilmt in drei Wochen und in ihrer natürlichen Schönheit belassen. Im Westen präsentiert dann eine Leinwand sozusagen die Vorstufe, den Übergang von weltlichen zu klerikalischen Perspektiven: Stöckelschuhe klappern vor einem schweren Kirchenvorhang, der gleißendes Licht in die Dunkelheit lässt. Und im Osten, quasi als erhabenes Chorelement, wird in „Paradiso“ die Übersetzung von Palestrinas Marien-Motette in Farbe und Licht gezeigt.



Christoph Brechs „Punto“ ist ein Filmstandbild, und zwar die Spiegelung in der Punto-Heckklappe (2006). FOTO: VILLA STUCK

Übergänge also sind Brechs Thema, der selbst zwischen Italien und München, zwischen Dozentendasein und prämiertem Künstlerleben seine eigene Position im Lebensfluss gefunden hat. Bei allen 18 Arbeiten fasziniert die Kombination von Bildsprache, Ton und Positionierung: Im Atelier Stucks ist es die Probenarbeit eines berühmten Streicherquartetts, dessen musikalische Verschmelzungen in vier überlagerten Porträts nachempfunden wird. In den Seestücken sind es Flüsse, Eis und Meer, die Zeit, Vergänglichkeit und Unendlichkeit thematisieren. Dass diese Reise in einer In-

stallation mit den Büchern und dem Sessel seiner Großeltern enden, ist Beispiel für Brechs Rückbezug auf die Historie ebenso wie auf die Zusammenfassung des Daseins als Kreislauf. Wer den Bildern des steten Übergangs nachspüren will, der wird bei Brechs „Passagen“ eine Spiegelung von Sinn und Sinnlichkeit finden. FREIA OLIV

Bis 24. Mai,

Katalog: 25 Euro. Telefon 089/45 55 510. Film in der Walter-Storms-Galerie, Schellingstraße 48: grafische Übertragung eines Dirigats von Mariss Jansons; Telefon 089/27 37 01 62.